

Deutscher Anzeiger

Das Vermächtnis.

Von Hans-Joachim v. Reigenstein.

Ich halte nicht viel von Leben. Aber einmal habe ich eine Liebe gehabt. Die hat mich tiefer erfüllt als irgendein Erlebnis während des ganzen Krieges.

Es war im Jahre 1916 an einem sonnigen Frühlingstage. Ich war von der Front zu einem Kurort in der Senna abkommandiert und ritt mit meinem Kommandeur zum Übungsschlag hinaus.

Gleich hinter dem Lager befand sich der riesige Dingerfahnen. Steigend nach den funkelnden Regeln als prächtiger Erdmännchen war er gebaut und gestiftet. Davor hielt marschbereit eine Batterie alter Landwehrlente im offenen Karree. Oben auf diesem schiefen Hügel stand der angeblühte Hauptmann und hielt sich in feiner Mannschick leicht die Hüftgabeln. Unten und ruhig hatten die Worte über die wehende Fahne. Dann ein Kommando. Der Hauptmann sah auf. Und die Batterie riefte ab zur Verlobung.

Mein Kommandeur sah mich in die Augen. „Saben Sie das gehört?“ fragte er heiser. „Ich konnte nicht hören. Ich hatte gehört und werde bis ans Ende meiner Tage kein Wort von dieser Rede vergessen. Sie ist für ungezügelt. Kameraden!“ — „Wir müssen sterben. — — und unsere Frauen müssen tönnen.“ — — damit unsere Kinder leben können.“

„Wer da glauben möchte, dies sei eine veraltete Methode, die der Vergessenheit entrissen werden — dem sei die Moral verleiht: Erhi das Andenken der gestorbenen Kameraden, tröstet ihre weinenden Frauen, indem ihr ihre hungerten Kinder laden macht!“

Getrennt bis in den Tod!

Zur Erinnerung an die Gefallenen. Deutsches Land, gedente bereit, die ihr Leben und Blut für dich hingabest!

Wären nicht in den weiten Kampf ums Dasein, in den Streit und Huh der Parteien, in den Kämpfen, die Not, das Elend, den betäubenden Ansturm des Augenblicks löst wie von einem andern Stern herab die Mahnung: wachen die Gefährten um die Gräber und nicht schlafen, bis im Kampf für die Freiheit stehen, die Witter: Vergeht uns nicht ganz, uns, die wir das Beste für euch einbringen, das Leben, damit ihr das Leben habt!

Auch uns umringt der Wille zu leben, auch wir waren Menschen, die den Blick zur Sonne des Daseins haben, auch wir kammerten uns mit allen Tugenden an das Große und Kleine, was Leben heißt. Doch ein Stärkeres gab uns, dies Große oder Kleine einzufließen: Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!

Von einem Grabstein aus Deutschland umgeben und rings um uns macht es so mit Gefährten. Doch nicht sie stützen nicht, die zwei Millionen Gefallenen — ihre Stimmen klingen wie Donnerrollen, wie Trompetenschläger. Vom Westen her dröhnt es, von jenem einst 700 Kilometer langen Eisenweg, von den Klüften des Atlantik bis zu den zerklüfteten Bergen, dort, wo die Toten dem Leben liegen in vielstündlicher Liebe. Und von Osten her dröhnt es wie Echo aus den grünen Wäldern und zwischen den blauen Seen Sibiriens, die wie große Augen zum Himmel schauen, klingen es leiser, weiter aus den weiten, weiten Ebenen Russlands und Westens: von Moskau herab bis zur weißen Arme, überall, wo den Staub der Erde der nachgelagerte Stiefel des deutschen Soldaten trat, des deutschen Soldaten, der selbst zum Staub der Erde ward. Und wie Lavinegebirge hallt es herüber von den Bergen Tirols, den Karsthöhlen

Die Braut des Grenzjägers

Aus den Redereien eines Grenzjägers. (Aus dem Staffeltischen überlegt von K. E. M. E. R. A.)

Ein Jahr später betrat Rosina als meine Frau dieses Haus. Sie brachte das Glück und den Segen des Himmels mit sich. — Aber unser Glück sollte nicht von langer Dauer sein. Mein Haus stand als Schauplatz jeden offener, der sich für sein Geld eine Gefährdung kaufen wollte. So kamte ich auch den freizeiligen Apollito den Befehl nicht verwehren. Er kam häßlich. Als ich ihm eines Tages offen erklärte, daß mir die Nummeranketten, mit denen er meine Frau bei seinen Besuchen belästigte, unannehmlich seien, gab er mir die Versicherung, daß er von seiner Leidenschaft vollständig geheilt sei und daher ohne Gefahr bei mir aus- und eingehen könne.

Er lag, der Meinetwegen! Aber meine Frau war tugendhaft und mir in treuer Liebe ergeben. Durch diese Erkenntnis brachte die Vernunft endlich die Gefährdung zum Schweigen. — Nach Ablauf eines Jahres wurde Apollito wiederum verheiratet. Er blieb acht Jahre fort. Während dieser Zeit war mein Glück so groß, daß ich die Befürchtung nicht los werden konnte, es stehle mir irgend ein großes Unglück bevor. Denn jeder Christ muß bei Regen trauer und ich fühlte wohl, daß auch ich von dieser Regel keine Ausnahme machen würde.

Meine Meinung war nur zu begründet. Apollito kam zu den Grenzjägern nach Como zurück. Mit seiner Frau sehr nahm er auch die Besuche in meinem Hause wieder auf. Ich hatte damals zwei Kinder. Demen armen Vater, Mutter, und dich, Luigi. — Apollito kam in meine Oester, krank und besagte meinen Wein und

Dalmatiens; aus den fernenburgischen Kuppen des Balkans, aus Afghanistan, Persiens und Mesopotamiens heißen Tälern und Ebenen, aus den Wäldern und Sümpfen Vorderasiens schlichst es: Vergeßt uns nicht, die wir fern der Heimat unserer Pflicht nicht vergaßen!

Aus den Wellen der Nordsee, der Ozeane, überall dort, wo deutscher Seemann dem Feind die Stirn bot, quillt es herauf: Wir starben für euch, wie Eid und Pflicht es uns geboten, damit ihr leben dürft!

Das Herd der Toten — dort gibt es keinen Unterschied mehr von Rang und Stand! Hier steht der einfache Trainfahrer, der Hegerbocke oder Ferngeschob Gefährte und Leben zerstückert, neben dem General, dem das Eigentum den Unfortwachen diente. Hier steht neben seinem Säugling der Bauer, der in der Friedenszeit seines Häusers Kammern vor, aber im Kriege seine Pflicht tat. Hier steht neben dem Offizier der Burische, beide vielleicht von einer Granate zugleich zerstückert. Hier steht neben dem Gefreiten, dem Südboten, dem heilhe Vaterlandsstiege zu den Häuten trieb, der einladet, ungeachtet seines atonalen Geschicks. Alle in Reiche und Elend, alle mit umfungen von den weichen Armen der glühenden Mutter Erde.

Von einem Tod getobt, ob er sie fahes im Mauth des Tages, im Sturmwind oder tief unten in des Unterflandes Dunkel, wenn bestend die Erde sich hob. Ob in verbessener Fähigkeit den Aufsturm des Feindes im Granatrichter erwartend, ob hoch in der Luft von Feindesgeschob erhell und mit dem Schiff und wehender Flage sinkend. Ob ruhig oder verzweifelt, nur durch das Hoffentlich gehalten — der Tod schwing über sie alle die Hippie. Kein Erbarmen kannte er, gleichgültig mächte er die jungen und die reifen Männer, arm und reich, auf grüner Seid und auf den Lagerstätten der Vagabunde. Kein Alter, keinen Beruf, keinen Stand gab es, von dem er nicht jählos über herfiel. Und kein Geschlecht, da er auch Frauen und Kinder zu Hundertausenden mordete in schimmernden, tanjamem Tod.

So ziehen sie heran, ein gewaltiges Heer der Gefallenen, nicht im Edmuth glühender Uniformen, sondern sie alle, alle umhüllt vom Pelzgen, dem Ehrenkleid der Kämpfer des großen Krieges. Erstorben sind die Augen, zerstückert Kopf und Gebirn, zerlegt zu fast unerkennlichen Flecken. Mann an Mann, in unübersehbarer Masse, stoben sie dahin, doch über Deutschlands hinweg, zu Italien das Nord, für das sie kämpften, litten und starben. Zu ihnen flingt das Gedenkgedächtnis des Gedenktages herauf und sie schauen herab auf die Stätten, die einst ihr Vieles bargen, Weib und Kind, Vater und Mutter, Brüder und Schwägeren und Freunde. Anders ist Deutschland geworden, ganz anders, als sie es erlebten, als ihr Elend es wußte, als ihre Hoffnung es wünschte, ehe sie starben. Und loß es herunterdrücken zu uns: „Uns reist unser Tod für solch ein Geschick, das unsrer nicht mehr genügt, die wir Staub wurden, und das doch um nichts besser ist als quälender Staub im Sturm des Schicksals!“ Wie Weinen schlingt es, wie Weinen aus Augen, denen keine Träne entquoll, als sie sich zum letzten Schummer schlossen.

„Stich und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben“, sagt ein alter Soldat, ob mein, bitter ist der Tod auch dem, der da weiß, daß das Leben der Älter höchstes nicht ist. Aber sie, die Toten, tragen das blutigste Ehrenzeichen des Dienstes am Vaterland auf der Brust und das ist ehrenvoller als jeder andere Orden. Willig treten die Toten, die ein glühendes Schicksal den Tod erbrachte und neigen sich dem Leben. Denn auf ihren Stirnen strahlt das heilige Mal des Todes für das Vaterland. Und wir brauchen nicht das mehrende Grabmal des „unbekannten Soldaten“ und was wir unseren Gefallenen an

denkte mir die Hand nie krücker. Daneben stellte der Verdäcker meiner Frau nach. Er trieb es so weit, daß Rosina sich bei mir beklagte. — Ich verließ den Grenzjäger mein Haus. Nun darf er die Maske ab und erklärte mir den Krieg auf Leben und Tod.

Von diesem Zeitpunkt an verging kaum eine Nacht, ohne daß ein häßliches Zusammenstößen zwischen den Grenzjägern und meinen Anhängern stattfand. Während der zwei Monate, die diese Kämpfe dauerten, wurden viele Leute von den Grenzern getötet. Aber was wollte das bedeuten im Vergleich mit dem Unglück das mich bedrohte?

„Ach, Kinder, ich muß allein Mut zusammennemen, um euch dieses ungläubliche Unglück zu erzählen, das mir noch heute, nach einem Menschenalter das Herz zu zerreißen droht.“

Der alte Pietro brach in ein konvulsives Schluchzen aus, das sich auf seine Jubler übertrug, die in stummen Schmerzen leise meinten. Pietro sogte sich wieder, um seine Erzählung aufnehmen zu können: „Eines Morgens kehrte ich nach einem langen Kampfe, den wir mit den Grenzjägern zu bestehen hatten, ermüdet nach Hause. In diesem Treffen verloren die Grenzer viele Männer, denn sie waren nicht von Apollito angeführt worden. — Einige Schritte vor meinem Hause stehete ich die Schäfte aus der Tasche ... umhüllte Mütze, ... die Kirt stand weit offen. ... Zitternd schreite ich über die Schwelle. ... In den Gattstufen war kein Mensch zu sehen. ... Ich stiege herauf in dieses Zimmer ... Rosina bewohnte es. Dieses Bett war das ihrige. ... Alles stand unverändert an seinem Platze. ... Aber meine Rosina gab mir keine

Antwort, erriethen, ist nur äußeres Zeichen unterer Doufbarkeit, eine Mahnung nur an jene, die nach uns kommen. Eine Mahnung wie der Tag der Gefallenen. Im wirbelnden, tosenden Strudel des Augenblicks, aus dem Kampf und Streit der Gegenwart erbeben wir unsere Flagen empor zu jenem Millionenjahr der Götter. Was sie für uns taten, war das Große, was sie tun konnten; sie waren an getreue bis in den Tod. Und wehe dem Volk, das seinen Toten, die für die Heimat starben, die Erde vergißt!

Bermischtes.

Die Aufwertung alter Reichsbanknoten nochmals demittiert. Das Reichsbankdirektorium teilt nenerdings mit, daß von seiner Seite die Aufwertung der alten Reichsbanknoten erlangen oder gar eine Aufwertung durch Verlegung zugehanden worden ist. Alle solche Verhandlungen, wie sie in den letzten Tagen in Vernehmungen aufgestellt worden sind, entsprechen nicht den Tatsachen.

Die geleistete Miete für März in Preußen unterhändert. Wie der Amtliche Preussische Preßdienst mitteilt, tritt bei der Berechnung der geleisteten Miete für den Monat März 1926 gegenüber dem Vormonat eine Abnahme ein. Es bleibt bei dem Februarjahr in Höhe von 84 Proz. 80 %.

Wohnhauswertverkei Kreisabbau. Aus Dürrenz, Mitglieder in Württemberg wird gemeldet, daß dort mit wenigen Ausnahmen, die Ladengeschäfte, Handwerker, Metzger, Bäcker, Ärzte und andere) in einer Verarmung unter Leitung des Ortsvorstehers beschlossen haben, ihre bisherigen Verkaufspreise je nach der Ware um 5—20 % zu ermäßigen. Die Gemeinde hat als erste die Tarife ihrer Betriebe (Elektrizität, Wasser und die Zolinsfin der Sparkasse) in gleichem Umfang herabgesetzt.

Arbeiter und Selbstwachen aus Eberstadt. In Frankfurt a. M. hat der Tagelöhner Anton Obermüller die Arbeiterin Maria Jägermeister in seiner Manarde durch drei Revolverkugeln getötet. Der Täter floh und erkrankte sich später. Die Tat dürfte aus Eifersucht geschähen sein.

Zum Verkauf der Gutenberg-Bibel. Wie dieser Tage gemeldet wurde, ist die aus dem Stift Weß in Österreich stammende zweifelhige Gutenberg-Bibel, ein kulturhistorischer Schatz ersten Ranges, für einen sehr hohen Betrag an einen Amerikaner verkauft worden. Das Stift Weß ludt jetzt diesen Verkauf zu entschuldigen, es befindet sich seit längerer Zeit in einer Notlage, da seinen geringen Einnahmen gewaltige Lasten gegenüberstünden, so daß es sich nach einer neuen Einnahmequelle habe umsehen müssen. Die 42zeilige Bibel ist der erste große Druck Gutenbergs; er hat ihn mit finanzieller Unterstützung des reichen Mainzer Bürgeres Johann Faust hergestellt. Im Österreich gibt es gegenwärtig noch ein Exemplar dieser 42zeiligen Bibel, und zwar in der Wiener Nationalbibliothek. Die übrigen Exemplare befinden sich in Deutschland, im Wallon und in England. Es gibt auch eine 36zeilige Gutenberg-Bibel, über deren Vorherrschaft allerdings die Ansichten der Gelehrten ungleichartig sind. Die Auffassung der meisten Fachleute geht dahin, daß sie wohl mit den Gutenberg-Drucken, aber nicht mehr von ihm persönlich hergestellt worden sei.

Krankeinsparungen und Aufsätze. Eine Krankenschwesterrevolution gab es in Amsterdam. In einem der dortigen Krankenhäuser erschien eines Tages ein Krankenschwester mit einem frisch zurechtgeschickten Revolver. Große Empörung unter verschiedenen Umständen des Krankenhauses, Verurteilung der großen Ähnlichkeit der Schwester bei anderen. Tags darauf erschien ein für alle üblichen Krankenschwester bestimmter behördlicher Erlaß, der den Krankenschwestern das Tragen kurzschneidiger

Antworte. Keine Antwort, mir, der ich wote ein Verzweifelter nach ihr schrieb.

Die Stimme meines armen Andrea eif mich aus meiner Betäubung. Entlich mich dem Malheur, der mich gepackt hatte. Das Kind war nur vier Jahre alt. „Bater!“ rief es. „Ein Grenzjäger hat Mutter auf seinen Armen fortgetragen.“ Weineid klammerte es sich an mich an.

Ich stürzte zu Boden. ... Erst gegen Abend kam ich wieder zum Bewußtsein. Mit der Erinnerung an mein Unglück kam mir der Gedanke an Selbstmord. ... Mein Andrea schrie, er habe Hunger. Luigi meinte in seiner Wiege. — Ich war Vater und fand den Mut, einem Leben die Stütze zu bieten, das mir tausendmal schrecklicher war, als der Tod.

Alle Nachforschungen der Polizei blieben fruchtlos. Man hörte viele Jahre hindurch nichts mehr von Apollito. ... Etwa ein Jahr nach seinem Verschwinden erhielt ich einen Brief, der eine französische Briefmarke trug. Rosina war in einem Spital in Nancy nach der Geburt eines Kindes gestorben. Ein Soldat habe den Neugeborenen aus Mitleid an Kindesstatt angenommen. Der Soldat nannte sich Apollito.

Diese Nachricht berandte ich einem Geißlichen. Ein heftiges Fieber ergriff mich; eine schwere Krankheit festelte mich sechs Monate hindurch an das Krankenlager. ... Du, Luigi, du wirst die Qualen begreifen, die ich litt. ... Es war tot und damit Alles für mich zu Ende. Ich kannte keinen anderen Lebenszweck mehr, als den Apollito in meine Hände zu bekommen, und mich zu rächen. — Mich zu rächen! Dieser Gedanke gab mir Kraft. Er umschloß das einzige Glück, auf das ich noch hoffen konnte.

Saare untersagte, weil darin eine „weltliche Gültigkeit“ zu erblicken sei. Und nun geschah etwas, das für die „Frauenhochzeit“ bezeichnend ist: „Was verrietest? Und weltliche Gültigkeit?“ fragte sie ihn. „Nun gerade! Und es schafften sich selbst solche Krankeinschreier, die sonst bestimmt nicht daran gedacht hätten, einen Besuch auf — zum Zeichen des Protestes. Eine Krankenschwester brauche keine Zunte zu sein, befreitete man, sie sei ein Mädchen mit ihrem Beruf, wenn sie ihn nur sonst gut ausübt, obwohl nichts zu tun. Das laden schließlich auch die Behörden ein und der Erlaß wurde zurückgenommen. Es wurde nur zur Bedingung gemacht, daß alle Krankenschwestern — also auch die nichtärztlichen! — während des Dienstes eine fest anliegende Kappe über das Haar führen müßten. Damit erschienen die Besuchsfrauen auch der strengsten Patienten beliebt.“

• **Mühscheer der „Polenlichterarten“** nach 13 Jahren. Nach einer Meldung der „Mittelpost“ werden dieser Tage die 11 Tische „Polenlichterarten“ nach einer Wiedereinführung von 13 Jahren wieder nach Norwegen zurückgeführt. Ein Teil dieser Best. kam schon im Jahre 1913 an Bord der „Strom“, der Nest auf den Dampfer „Mant“, der im Jahre 1918 von Oslo abging. Diese Polenlichterarten — 60 bis 70 000 Stück — haben eine weite Reise gemacht. Von Oslo die ganze Straße entlang durch das Rote Meer, das Kararmer, die Riffe Sibiriens entlang bis nach Alaska und von dort durch das Polareis an den Neufundländer Inseln vorbei, wieder nach Alaska und von dort zurück nach Oslo. Durch die Post in Oslo werden nun die Karten an die einzelnen Adressen abgedruckt werden, und zwar eingeschrieben.

• **Kostspieliges Versehen.** Die Westporter Telephone Company verlor einen Streich, den ein Blumenbändler namens William Kather gegen den mächtigen Kraft angetrieben hatte. Dieser Kather's Name wurde in das Telefonbuch als Versehen nicht aufgenommen, obwohl er prominent ist. Er mußte seinen Bekannten durch Mund-zu-Mund-Schreiben mitteilen, daß seine Telefonnummern 2679 ff. Das Versehen verpöbelte die Telefongesellschaft, William Kather Druck, Porto- und Verbandskosten zu ersetzen. Das wäre ja nicht so schlimm. Nun aber erschienen, während dieses Streit geführt ist, in den großen Westporter Zeitungen richtige Anzeigen, in denen der Herr K. u. d. der Zentralbändler M. B. u. a. mitteilen, daß auch ihre Telefonnummern, oder zum mindesten einige derselben, im Telefonbuch nicht aufgenommen sind. Die Nachrichten, die diese Anzeigen werden der Telephone Company zugehen.

Börse und Handel.

Tägliche Berliner Notierungen vom 25. Februar.

• **Wochenmärkte.** Frische Marktberichte ließen eher einen recht lebhaften Markt erwarten. Derlei sei nicht über für Berlin ebenso wie für Wogen nachlässigartig milderungs-fähig, so daß im Getreide die Preisabfälle nur mäßig waren. Das Anlandangebot für Weizen bleibt sehr klein, andererseits ist auch in England für deutsche Weizen keine Kaufkraft zu sehen. In der Folgezeit wird sich eine noch größere Weizenmenge, die für den Export bestimmt wurde, festsetzen. Von ausländischen Weizen sind wiederum größere Mengen, besonders nach Hamburg, in Konsignation disponiert. Von Wogen ist vom Anlande ein prompte Abnahme anheim Material offeriert, das aber auch Unternehmern liegt. Weizen in Weizenmehl eher mehr beachtet, in Roggenmehl sehr still. Gerste und Hafer in festem, aber rückgängigen Stande. Getreide und Erbsen per 100 Kilogramm, fest per 100 Kilogramm in Reichsmark:

25. 2.	24. 2.	25. 2.	24. 2.		
Weizen, märk.	246-250	246-250	Weizen, märk.	25. 2.	24. 2.
„pommersch.	245-248	245-248	Weizen, märk. Vrt.	10	10
„niederrh.	142-147	142-147	„pommersch.	9	9
„niederrh.	140-144	140-144	„niederrh.	26-33	26-33
„westpreuß.	164-188	164-188	„westpreuß.	20-22	20-22
„baltische	136-150	136-150	„baltische	20,0-21	20,0-21
„baltische	150-160	150-160	„baltische	19,5-20,1	19,5-20,1
„baltische	—	—	„baltische	22-25	22-25
„baltische	—	—	„baltische	11,7-12,5	11,7-12,5
„baltische	—	—	„baltische	13,7-14,5	13,7-14,5
„baltische	—	—	„baltische	24-26	24-26
„baltische	—	—	„baltische	14,0-14,5	14,0-14,5
„baltische	—	—	„baltische	19,5-19,9	19,5-19,9
„baltische	—	—	„baltische	8,2-8,3	8,2-8,3
„baltische	—	—	„baltische	18,8-19,5	18,8-19,5
„baltische	—	—	„baltische	14,4-14,6	14,4-14,6

• **Warenmärkte.** Trotzdem die Konjunkturfrage ziemlich ruhig und eine Besserung für den Wollmarkt kaum zu erwarten ist, erhöhte die Kommission die Notierung für zweite und abschließende Sorten um 5 Mark je Zentner und notierte im En-

grospreisen je Spund nur erste Sorten 1,85 Mark, für zweite Sorten 1,75 Mark und für abschließende Sorten 1,55 Mark. • **Wollnotierung.** Abgabepreis für die Woche vom 26. Februar bis 4. März: Seidenstoff 18,50 Pf. je Liter. Preise un- verändert.

• **Getreide.** a) Anländische Getreide: Frische Anlandweizen über 15 Gramm 12-13, frische Anlandweizen unter 15 Gramm 10,50-11,50. b) Anlandweizen: Große Getreide 11,50-13, normale Getreide 10,50-10,50, feine und Schmalze 9 Pfennig. Tendenz: Geb. still.

Steuerkalendar für März 1926.

Von Hugo Reberthel, Berlin-Grünental.

1. März: Vereinfachte Einreichung der Steuerabgaben: den Steuerabgaben vom Arbeitlohn für das Kalenderjahr 1925. (Minderlohn vom 19. 1. 26 und Erbschaftsteuer.) a) beim allgemeinen Besteuerungs- und Wohnortverändern haben die Steuerpflichtigen in die Lohnsteuerüberwachungsstellen nur diejenigen Arbeitnehmer aufzunehmen, die in einer anderen Gemeinde als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt hatten. (Finanzamt der Beschäftigungsgemeinde.) b) beim Arbeitsverändern haben die Arbeitgeber nur diejenigen Arbeitnehmer aufzunehmen, die in einer anderen Gemeinde als in der Beschäftigungsgemeinde einen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt hatten. (Finanzamt der Beschäftigungsgemeinde.) alle übrigen Arbeitnehmer haben hierauf durch Anmelden in den Arbeits- und Gehaltsabgabenstellen, sofern Arbeitgeber-Verpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen (Finanzamt); alle übrigen Arbeitnehmer haben in 5000 die Höhe der Steuerabgaben zu erklären und zu unterbreiten. (Steueramt.) c) Lohnsteuer vom 21. bis 28. Februar 1926 einbehalten. Steuerabgabe der Lohn- und Gehaltsabgaben, sofern Arbeitgeber-Verpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen (Finanzamt); alle übrigen Arbeitnehmer haben in 5000 die Höhe der Steuerabgaben zu erklären und zu unterbreiten. (Steueramt.) d) Lohnsteuer vom 21. bis 28. Februar 1926 einbehalten. Steuerabgabe der Lohn- und Gehaltsabgaben, sofern Arbeitgeber-Verpflichtung vorliegt und sobald diese 50 Mark erreichen (Finanzamt); alle übrigen Arbeitnehmer haben in 5000 die Höhe der Steuerabgaben zu erklären und zu unterbreiten. (Steueramt.)
5. März: 1. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 2. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 3. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 4. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 5. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.)
10. März: 1. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 2. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 3. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 4. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 5. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.)
15. März: 1. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 2. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 3. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 4. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 5. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.)
25. März: 1. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 2. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 3. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 4. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 5. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.)
31. März: 1. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 2. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 3. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 4. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.) 5. Abgabe der Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1925. (Finanzamt.)



Gesangbücher
in grösster Auswahl
Buchhandlung W. Sauer, Rofleben

Aus dem deutschen Buchhandel.
Schmucke hier und auch in anderen Zeitungen angelegte Bücher, Musikalien und Zeitschriften liefert die Sauer'sche Buchhandlung in Rofleben.
Gustav Freytag
in Reclams Universal-Bibliothek
N. B. Nr. 6591-6602. **Soll und Haben.** Roman in zwei Bänden. Mit einem Nachwort von Hans Klabund. Geb. 4,80 M., Ganzleinen 7,20 M., Ganzleinen 13 M.
N. B. Nr. 6603-4. **Die Journalisten.** Skizzen in drei Aufzügen. Mit einem Nachwort. Die erste Bühnenaufgabe der „Journalisten“, einem feingliedrigem, nachwort und einer Fortsetzung. Geb. 0,80 M., gebunden 1,20 M.
N. B. Nr. 6616. **Bühnenaufgabe von „Journalisten“.** Stoffschillerer Text mit Angabe der nächsten Mitteilungen in Reclams Universal-Bibliothek. Herausgegeben von Georg H. Reule. Geb. 0,40 M.
N. B. Nr. 6605-15. **Wilder aus der deutschen Vergangenheit.** Eine Vierzehnteil. Nr. 6605. Aus der Riemerzeit. Nr. 6606. Aus der Wamboldtzeit. Nr. 6607. Aus der Freytag'schen Zeit der Hohenstaufenzeit. Nr. 6608. Aus der Straßen einer Stadt. — Aus deutschen Wörtern. Geb. 0,40 M., gebunden je 0,80 M.
N. B. Nr. 6616. **Wilder aus der deutschen Vergangenheit.** Eine Vierzehnteil. Nr. 6605. Aus der Riemerzeit. Nr. 6606. Aus der Wamboldtzeit. Nr. 6607. Aus der Freytag'schen Zeit der Hohenstaufenzeit. Nr. 6608. Aus der Straßen einer Stadt. — Aus deutschen Wörtern. Geb. 0,40 M., gebunden je 0,80 M.

Die Werke von Gustav Freytag sind am 1. Januar 1926 gemeinschaftlich erschienen. Der unübersehbare Stoffumfang „Soll und Haben“ kann jetzt zu dem wünschenswerten Preise der Universal-Bibliothek erworben werden. Die „Journalisten“, das unvermeidliche Repertoirestück sämtlicher Theater, liegt in einer mit interessanten Anmerkungen versehenen Buchausgabe und zugleich in einer Bühnenaufgabe in der Universal-Bibliothek vor. Von den „Wildern aus der deutschen Vergangenheit“ wurde eine vorzügliche Auswahl getroffen; es gelangen davon fünf Einzelbände als auch größere Zusammenfassungen zur Ausgabe.
Eine gewandte Versuchung und holländische Ungarnsformen sein Vorbild. Nicht von Kultur und nicht von Überwindung, wohl freier von Knigge in seinem millionenfach verbreiteten, berühmten Buch die Menschen sehen, sondern er weiß, daß die Wurzeln tiefen Menschen tiefer liegen: in der Sympathie des Herzens. Und daher übertragt sein Wert, neu und zeitgemäß bearbeitet von Curt von Weizsäcker unter dem Titel „Der moderne Knigge“ alle logen. Anknüpfungsturm. Neben den Teilen: „Wie nehme ich mich in diesem oder jenem Falle, auf der Straße, bei Besuche, auf dem Fest, auf dem Ball etc.“, vermittelt Knigge in den Beziehungen zu und die Gesellschaft; „Wann wie, unter um,“ hat ihm eine Fülle von praktischer Lebenskunst. Abermann sollte den „Modernen Knigge“, dieses wertvolle, in mehrfachen Wiedererhebungen gebundene Buch besitzen. Wer allein eignet es sich als Geschenk für jeden jungen Menschen, der nun ins Leben eintritt. 24 Seiten stark. Loth 5 Mark gebunden beim Verlag von Wilhelm Müller, Darmstadt.

Die Braut des Schmugglers

Aus dem Papieren eines Grenzjägers.
Der Mann italienischer Herkunft von F. C. M. M. (i. d. S.)
Nun brachen die Kriegsunruhen aus. Die Italiener hatten die Lombardie wieder erobert und die früheren Grenzjäger kamen in ihre alten Stellungen zurück. Andrea hatte sein neunundzwanzigjähriges Jahr erreicht. Du Luigi, zählte siebenundzwanzig Jahre. — Ich hätte damals ruhig sterben können. Gute Zukunft war sicher gestellt. ... Aber nein, die Hoffnung auf Ruhe ließ mich noch länger leben. ... Mein Gott! ...
Es war eine unheimliche Winternacht, ohne Mond, ohne Schnee, ohne Sterne. Der Himmel verschwand unter den Wolken. Die Erde war feucht und schlüpfrig. Ritz und eine schöne und kostbare Nacht. Mit reichen Waren beladen zogen wir morgens um ein Uhr aus. Wir waren unter fünfzehn, lauter kräftige, entschlossene Männer. Ein Junge ging uns voran, um zu rekonstruieren. Ich ging an der Spitze des Trupps, mein Kamerad Andrea mir zur Seite. Luigi war damals in Lugano angekommen. Wir mußten vorwärts sein, denn wir waren erst wenige Tage zuvor mit den Grenzjägern in Konflikt geraten. Einen halben Kilometer jenseits der Grenze lag der Junge das verarbeitete Alarmschildern. Meine Kameraden ergriffen die Flucht. Mir blieb keine Zeit dazu. Ich rannte mich hinter einer dichten Dornhecke nieder, die Hand am Rücken meines Gewehrs.
Wenige Augenblicke nachher schritt eine starke Rote Grenze an mir vorüber. Sie verfolgten meine Schritte, in der Hoffnung, diese würden ihre Paden von sich werfen. Ich befand mich am Saume des Waldes, den sie besetzt hielten. Einer dieser Verdächtigen wurde einen der

unfrigen in geringer Entfernung gedroht. Er schlug auf ihn an.
Der Lauf meines Gewehrs streifte meinen Kopf. ... Der Schuß ging los und nahm mein Ohr mit. ... Ich hob den Kopf. Der Mensch, der mich taub gemacht hatte, war Apollito. Und dieselbe Kugel, die den Kameraden verwundet, hatte den Sohn getötet. ... Ja, mein Kamerad Andrea war, durchs Herz getroffen, gefallen! Der Major nahm meinen Arm und durchdrang die Hand mit seinem Säbel. ... Mit einem Sprunge war ich in Deckung und legte mein Gewehr auf ihn an. ... Aber meine Erregung war zu groß. Der Anblick des Entsetzlichen hatte mich um mein kaltes Blut gebracht. ... Ich fehlte ihn auf sechs Schritte! ... Mein guter oder mein böser Stern hatte mir diesen Menschen für eine umfassendere Rache aufgetan.
Diese zwei Schiffe wurden das Signal zu einem Kampf. Meine Leute wollten den Sohn ihres Anführers rächen. Sie machten Front gegen die Grenzjäger. Es war eine schreckliche Nacht. Zu fünfzehn waren wir ausgezogen und bei unserer Heimkehr waren wir nur noch sieben. ...
Von da an mußte ich auf den Oberbefehl verzichten. Ein Lauder ist ein schlechter Anführer. Ich trat zurück und fortan nahm Luigi meine Stelle ein, die er würdig ausfüllte. Ich kümmerte mich nicht mehr um die Geschäfte. Mein Feind war jenseits der Grenze und so kann ich nur auf Mittel, ihn in meine Gewalt zu bekommen, und ein unerhörtes Verbrechen mit einer unerhörten Strafe zu ahnden. Ich hatte bei den Menschen keine Feinde gefunden, als man mir mein Weib gezaubert, nun wollte ich mir selbst mein Recht verschaffen. Ich verheimlichte meine Wut und drängte mein Geheimnis in die

Tiefe meines Herzens zurück. Niemand durfte durch wen mein Sohn gefallen war. Ich war stumm, wie das Grab. Man hatte bezweifelt, daß ich eine furchtbare Wiedervergeltung mit diesem Mörder zu halten hatte und ich stellte mich, als hätte ich es auch bezweifelt. Ich brachte meine ganze freie Zeit in den Weinstöcken Comos zu, die von den Grenzjägern besetzt wurden und wartete auf eine günstige Gelegenheit.
Eines Abends, als ich mich länger als gewöhnlich in einer dieser Stätten aufhielt, hörte ich einige Leute von Apollito's Rufe von einer Expedition sprechen, die sie in einer Viertelstunde auf dem See unternehmen würden. Ich beschloß meine Besuche und begab mich schleunigst an den Ort, wo mein Sohn von der Kugel des Verdächtigen gefallen war. Hier mußte Apollito vorbeikommen, wenn er in seine Wohnung zurückkehren sollte.
Ich sah mich in meiner Erwartung nicht getäuscht. Kaum eine Stunde lang ist in meinem Verstand, als ich den Mörder meines Weibes und meines Sohnes am Ende des Fußpfades zeigte. Ich hatte als einzige Waffe meinen, am Saume mit Blut ausgegossenen Mantel bei mir. Diesen sagte ich an unteren Ende und schmeigte mich sprunghaft an den Boden. Eine nie empfundene Freude bemächtigte sich meiner, als ich den Schürzen so arglos in sein festeres Gewebe laufen ließ. Für die ersten Augenblicke hätte ich gern ein paar Jahre meines Lebens geopfert. Als er an den denkwürdigen Stelle angelangt war, muß ihm wohl die Ahnung, daß seine Brechen über kurz oder lang blutige Sühne finden würden, fürstig eingeschlagen haben, denn er nahm das Gewehr schußbereit in beide Hände und seine Augen irrten kurzbar durch den dunklen Wald. Seine Schritte wurden höllischer. ... (Fortsetzung folgt.)

Das Leben im Bild

1926

1926

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



Zum Volksturnier am 28. September

Siehe auch Seite 2
A

Sonderzeichnung für „L. i. B.“ von F. W. K. v. Sindenau



Gedenket ihre Toten, — lobet den Lebenden!



Deutscher Sammelfriedhof auf den Maashöhen vor Verdun Phot. Jinsel, Darmstadt

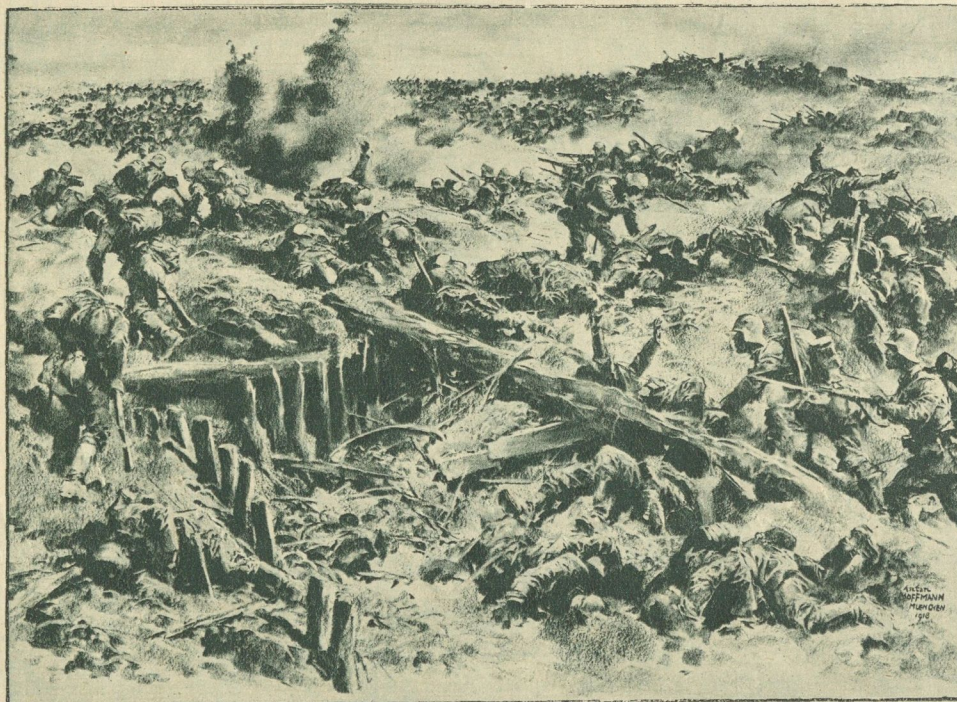
Dortin und zu all den unzähligen anderen Ehrenfeldern, auf denen unsere teuren Toten aus dem Weltkriege ruhen, sollen unsere Gedanken am 28. Februar dieses Jahres ziehen. Im ganzen Reiche werden an diesem, der Volkstrauer gewidmeten Sonntage von 1 Uhr mittags an die Glocken läuten. In Gottesdiensten wird der riesigen Opfer des deutschen Volkes gedacht werden, und überall werden feierliche Veranstaltungen alle zusammenführen, die den heldenhaften Kämpfern für unsere gute und gerechte Sache die schulbige Ehre erweisen wollen.

Gedenket in frohem Stolz der Tapferkeit und Aufopferung unserer Kriegsteilnehmer. Sie haben in heldenhafter Gegenwehr den Kampf

gegen eine vielfache Übermacht geführt, die sich zur politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung unseres Volkes zusammengetan hatte.

Gedenket der 2055000 Toten des Weltkrieges! — Gedenket auch der 663726 Kriegsbeschädigten, von denen fast ein Behtel einen Arm, ein Bein, beide Arme oder beide Beine verloren! — Und gedenket endlich der vielen Opfer feindlicher Blockademaßnahmen!

Lacht euer Gedenken aber auch im praktischen Leben des Alltags seinen Ausdruck finden. Gebt mit warmer Hand Unterstützung, vor allem aber Arbeitsmöglichkeiten allen Kriegsofern und besonders den Familien, denen der Ernährer geraubt wurde.



Aus der großen Schlacht an der Somme: Kampf um zerstörte Grabenstellungen

Mit freundlicher Genehmigung des Deutschen National-Verlages A.-G., Berlin und München, aus „Ehrendenkmäl der deutschen Armee und Marine 1871/1918“ von General von Eifenhart Rothe

Nach einem Original von Professor Anton Hoffmann



Frau Dr. med. Käthe Eiber-Willing, die erste deutsche Frau, die das Krebsarzt-Examen gemacht hat. *Technophot*

Bild oben rechts:
Dr. Joseph Schumacher, der kürzlich vor der Mikrobiologischen Gesellschaft einen Vortrag hielt, in dem er behauptete, den Krebserreger entdeckt zu haben. Er will den Bazillus in kranken Geweben mit Hilfe einer ganz neuen Färb-Methode nachweisen.
Dr. Presh-Photo-Zentrale



Prof. Dr. Otto Voetsch, M. d. R., der durch seine hervorragende Kenntnis aller osteuropäischen Verhältnisse bekannte nationale Politiker, vollendete sein 50. Lebensjahr.
Phot. Graudenz

Bild oben Mitte:

Der Königsstuhl zu Renschen's berühmte Denkmal deutscher Geschichte, wird mit Einwilligung des preussischen Fürstbischofs verlegt werden. Die Gebäude des Renscher Mineralbrunnens, die unmittelbar an ihn angrenzen, sollen erweitert werden und würden den Königsstuhl an seinem jetzigen Platz fast ganz verdecken.
Photothek

Bild rechts:

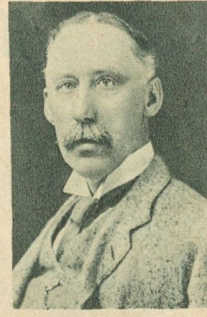
Ein eigenartiger Eisenbahnunfall, der wider alles Erwarten glücklich abließ, ereignete sich in Südamerika. Die Eisenbahnbrücke brach unter der Lokomotive zusammen, die aber nicht mit in die Tiefe stürzte, sondern mit den Vorderwägen gerade noch festen Boden erreichte und so schwebend über dem Abgrund hing.
Fotoatuell



Kapitän Granjow, der während des Krieges der Besatzung unseres berühmten Kreuzers „Emden“ angehörte, führt jetzt eine Dampfzähre an der unteren Weichsel. Kürzlich wurde er von Treibeis überrascht, dem die Zähre nicht standgehalten hätte.



Unter Einsatz der eigenen Personlichkeit gelang es ihm, die Weichselmündung und nach 14 km langer Fahrt über offene See einen Hafen zu gewinnen. Den zahlreichen Gästen der Zähre hat er damit das Leben gerettet. *Phot. Sebastian, Danzig*

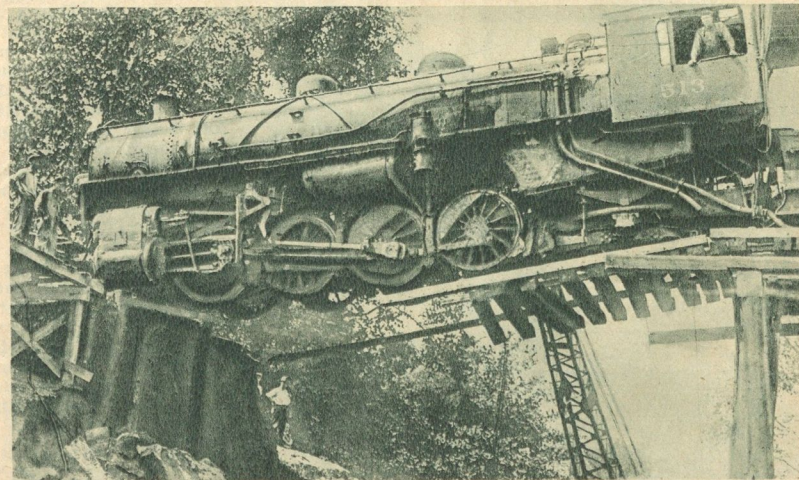


H. A. Munsch, ein heimlicher Kunstfreund Nordamerikas, entsappte sich als solcher erst nach seinem Tode. Er vermachte einer Kunststiftung sein 4 Millionen Mark übersteigendes Vermögen. Zu Lebzeiten dagegen trat er nie mit Spenden hervor. *Presh-Photo*

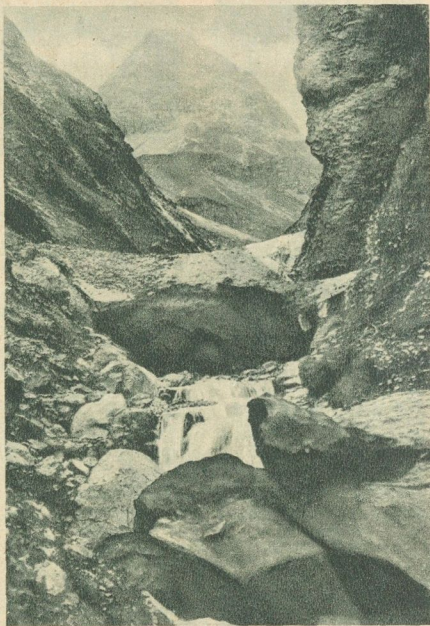
Bild oben links:
Wilhelm Kühnert, der berühmte Tiermaler, der seine Modelle auf Reisen und Expeditionen eifrig studierte und darum so lebensvoll und wahrheitsgetreu wiedergab, starb im 61. Lebensjahr. *Phot. Atlantic*



Eric Drummond, der Generalsekretär des Völkerbundes, wählte eine Zeitlang in der Reichshauptstadt, um die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängenden Fragen zu bejahren. *Phot. Wolter*

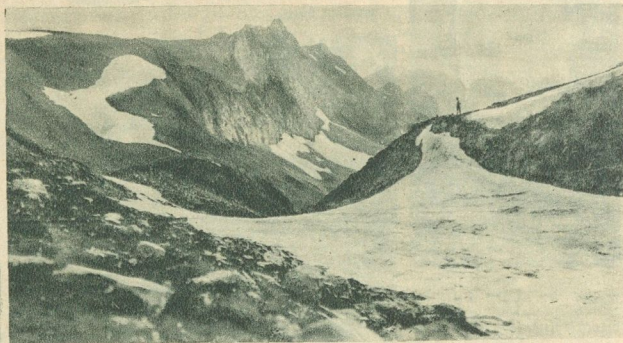


Lothar-Me



Das Nappenseeköpfle am großen Nappensee in den Allgäuer Alpen, dessen Wasserspiegel infolge der Schneeschmelze außergewöhnlich hoch liegt. Bild oben rechts: Der Sperrbachtobel bei Oberstdorf, eines der wildesten Täler des deutschen Alpengebietes, das von Lawinen, Sturzwasser und Steinschlag besonders häufig heimgesucht wird; das Schneefor in der Mitte ist nahezu 8 m hoch. Aus ihm fließt das Schmelzwasser ab.

Bild rechts: Die gewaltigen Eisfelder des Hochgebirges, denen selbst Tauwetter und Sommerhitze nichts anhaben können

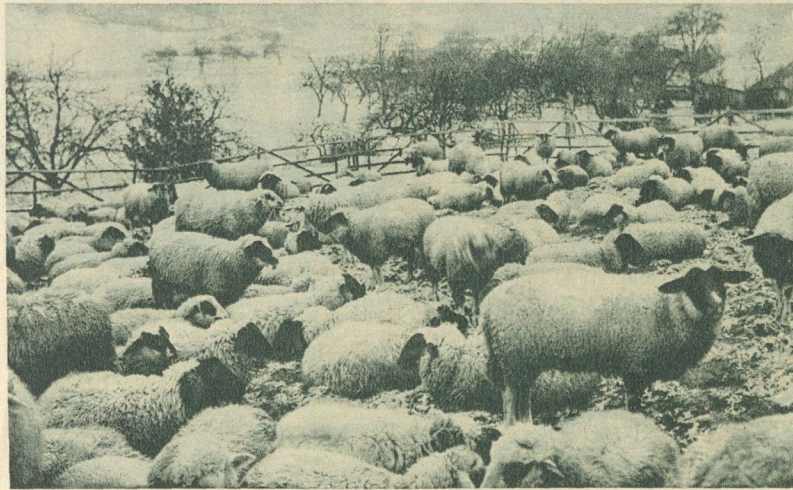


Der Winter ist ein gar geschickter Mann: „die Dächer streicht er weiß an, und dem Schornstein setzt er eine weiße Kappe auf. An die Dachrinnen heftet er Vorhänge aus zackigen Spitzen. Die Mauern überzieht er mit glänzenden Tapeten. Aber Nacht bemalt er die Fenster mit den schönsten Blumen. Bäume und Sträucher veräudert er. Auf die Straße legt er einen weichen Teppich. Den Feldern webt er eine dicke Decke. Ohne Leim leimt er Stein und Bein zusammen. Aber Flüsse und Bäche haut er feste Brücken in einer einzigen Nacht. Den Kindern aber auf der Straße malt er Nasen und Wangen rot.“

Doch — all' die Herrlichkeit dauert nicht ewig, und eines schönen Tages gibt es auch wieder Regen —. Das Tauwetter ist das große Frühjahrs-Reinmachen in der Natur. Wenn der Schnee seine blendende Weiße verloren hat, so wäscht es ihn fort, und der West-Süd-West hilft dabei, und alle Welt hat einen Schnupfen. Der Himmel bewölkt sich, aus dem Lüftchen wird ein Wind. Der Schnee knirscht nicht mehr unter den gefetteten Schuhen. Aber Nacht heult der Sturm, und wenn man morgens zum Fenster hinausschaut, hat der Himmel eine graue Farbe. Ein leichter Landregen setzt ein, es tropft und rieselt an allen Ecken, die ungeheizten Zimmer erscheinen besonders kalt. Bald sprechen die Zeitungen von

Bild links: Ansammlungen mit Schmelzwasser unterbrechen die Schneelandschaft, die mit dem Einsetzen wärmerer Witterung öde und traurig wirkt

Lavinen und Berggrutschen im Hochgebirge und berichten über die Verheerungen, die das Hochwasser angerichtet hat. Dann erinnert man sich wohl der Pracht des Winters und hofft auf den kommenden Frühling. Und leise läuten die ersten Schneeglöckchen —! A. Leon, Breitenborn-Lügel



Wiesen und Felder sind weiterhin überschwemmt (oben). Überall suchen die Wasser nach einem Abfluß und bald rauscht und gurgelt es in jedem Graben. Unzählige neue Bäche und Bächlein entziehen über Nacht und führen den Flüssen immer neue Nahrung zu. Nur an wenigen Stellen hält sich noch der Schnee (Bild oben links), bis auch dort die fortschreitende Erwärmung der Erde seiner Herrlichkeit ein Ende gemacht hat. In wenigen Tagen hat sich denn die Landschaft völlig verändert

Bild links: Die Schafherde wartet auf die Fütterung; noch ist's rauß und kalt auf den Feldern. In wenigen Tagen wird wohl das erste frische Grün erscheinen, aber vorläufig muß der Hirte noch zum sorgsam behüteten Gemorraat Zukunfts nehmen, bis des Winters Herrschaft endgültig gebrochen ist

☆

Die 7 Aufnahmen zu dieser Naturschilderung stammen vom Verfasser Erstes Wiedergaberecht L. i. B.

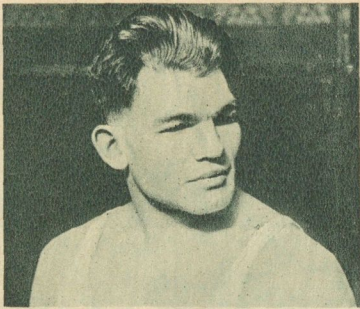
★

Es muß doch wieder Frühling werden Der laue Wind hat dem Bächlein die Eisbede abgenommen. Noch recken die lahnen Weiden frierend die Zweige in die Luft, und die grünen Halme wagen sich nicht aus dem Boden hervor. Aber die feste Entenschar hat bereits ihren ersten Frühjahrsausflug unternommen und tummelt sich vergnügt auf dem Wasser

Phot. Lohmann, Blantensee

★





Diener, die neue Größe der deutschen Boxwelt, dem es gelang, dem bisher fast unbesiegbaren Spanier **Paolino** nach schwerem Kampf ein gutes „Unentschieden“ abzutrotzen. — Ursprünglich sollte Diener mit Brettensträter um die deutsche Schwergewichtsbormeisterschaft kämpfen **Pres-Photo**



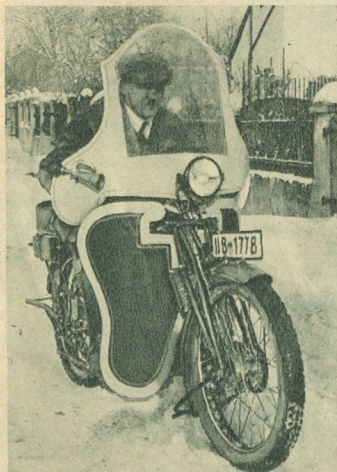
Im Kampf um die nordbayerische Meisterschaft im Gewichtsheben siegte die Mannschaft des **Musikfest-Sportvereins 1925** Würzburg mit insgesamt **3285 Pfund**. Sie zählt zu den **ausführendsten** Bannern um die deutsche Meisterschaft



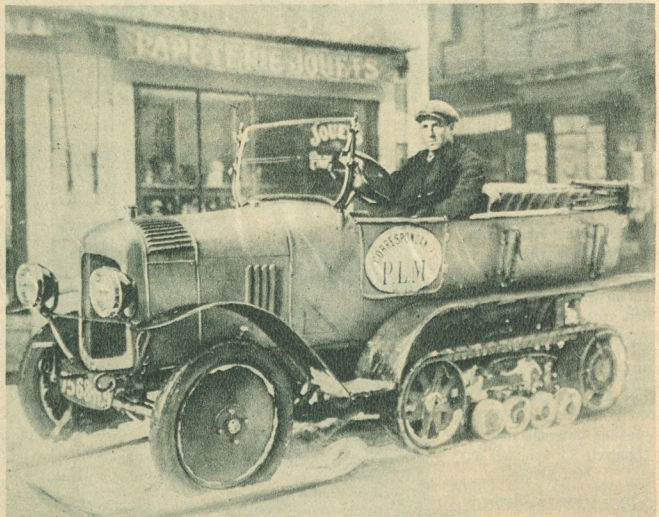
Die Weltmeisterschaften im Eiskunslaufen vereinten im Berliner Sportpalast die besten Läufer Europas. Weltmeister wurde wiederum der frühere Meister **Vöckel-Wien** (rechts), aber auch die Leistungen der erst **13-jährigen** Norwegerin **Sonja Genie-Oslo** (links) wurden mit größtem Beifall aufgenommen **Phot. Niebde, Fotoaktuell**



Eine Vereinigung von Bahnsteigsperre und Fahrkartenschalter wurde bei der Untergrundbahn der Reichshauptstadt in Betrieb genommen; der Fahrgast hat an der Sperre die Gebühr zu zahlen und empfängt daraufhin die bereits gelöste Karte, die ein **Sammelbehälter** auf einen **Gebedruck** der **Beamtin** hin auswirft **Pres-Photo**

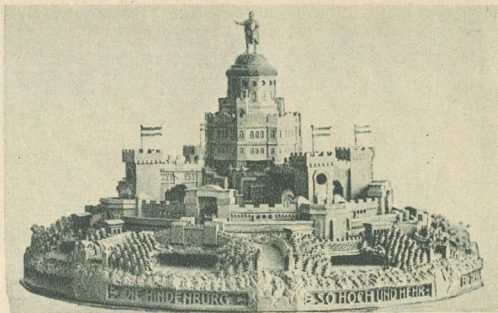


Ein neuer Kälte- und Wetterchutz für Motorfahrer, der aus **blech** und einem **Zelluloid-Fenster** hergestellt ist und selbst die **Hände** schützt. Infolge ihrer **Leichtigkeit** dürfte sich diese von einem **Sportfreunde** aus **Mühlbörz** (Oberbayern) erfundene **Schutzvorrichtung** als **recht brauchbar** erweisen **Phot. Schröter, Mühlbörz**

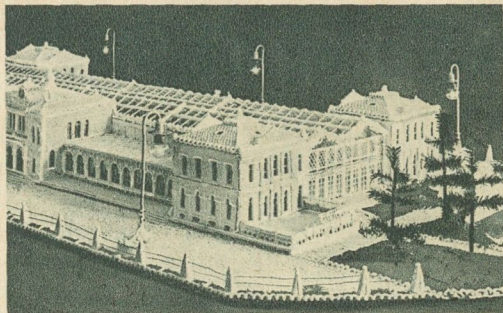


Ein Auto auf Skiern! Um ein **sicheres Fahren** zu ermöglichen und andererseits das **Rutschen im Schnee** zu verhindern, wurden die **Vorderräder** des Wagens auf **Schneeschuhe**, die **Hinterräder** aber auf **Raupenbänder** gestellt, die den **Antrieb** des Wagens ermöglichen **Phot. Atlantic**





Die „Gindenburg“, ein ganz aus Zigarrenstiftensbüchsen zusammengeklebter Bau, der von dem Schriftsteller Triebel in Gotha als Erinnerung an die Kriegszeit, zugleich aber auch als Gesellschaftsspiel in mühevoller Arbeit gefertigt wurde. Er trägt die Umschrift: „Die „Gindenburg“, so hoch und hehr, ein Denkmal ihm und seinem Heer, ein Denkmal denen, die ihr Leben dem Vaterlande mühen geben“ Phot. Lucas, Gotha



Der Wiener Bahnhof — aus Zuckerwerk, eine Arbeit des erlen Koches der Gastwirtschaft im Bahnhofsgelände. Zweihunderthalb Monate lang verwendete er seine freie Zeit dazu, die Bahnhofsanlage bis ins kleinste genau nachzubilden; sogar die Lampen im Innern baute er ein, die, wenn sie erleuchtet sind, das kleine Kunstwerk ganz weiß erstrahlen lassen Phot. Atlantic

Kreuzworträtsel

Sinnzuordnungen für Drossel und Elmin

Rösselsprung

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	
12	13	14	15		
	16	17	18	19	
20	21	22	23	24	
	25	26	27	28	
29	30	31	32	33	
34	35	36	37		
	38	39	40	41	
42	43		44	45	46
47			48		

Es agerecht: 1. Mitarbeiter beim Post wegen der Befähigung, 4. politischer Reichsbeamter und wie 1. 7. ägyptischer Gott, 8. Gericht, 10. hebräischer Hirt (nach Jeseke), 12. Sinnesorgan, 14. japanische Urbevölkerung, 16. Kriegsgott, 18. Nebenfluß d. Donau, 20. metallisches Mineral, 22. Singvogel, 24. Ausdrück für „und“, 25. schweizerischer Schriftsteller, 27. Farbe, 29. griechischer Buchstabe, 30. Nebenfluß der Wolke, 32. europäische Hauptstadt, 34. altes Kulturvolk in Amerika, 36. griechischer Buchstabe, 38. Vogel, 40. Bratenvogel, 42. chemisches Element, 44. altes Maß, 46. persönliches Fürwort, 47. weibl. Vornamen, 48. Behälter. Sentrecht: 1. Landesteil, 2. an Fluß und See zu suchen, 3. Abkürzung für Summa, 4. Ufermauer, 5. männl. Vornamen, 6. ital. Fluß, 7. Vogel, 9. Schiffsteil, 11. Besuch, 13. Gewebe, 15. Pelztier, 17. Bibelbuch, 19. römischer Kaiser, 21. Hühchen in der Wart, 23. Fluß in der Schweiz, 25. biblische Person, 28. chemisches Element, 29. niedrige Pflanzengattung, 31. bibl. Person, 33. Wesmäher, 35. das Wesentliche einer Sache, 37. Kohleprodukt, 39. dem Wind abgekehrte Seite des Schiffes, 41. Getränk, 43. Lebensmittel, 45. weibl. Theatername. A. B.

Rästel

Nimmst du mir, einem Strauch, das letzte Zeichen, werd' ich sogleich als schünes Tier dir entgegen; Und raubst du dann das erste Zeichen mir, steht ein Bewohner von Asgard vor dir. Und wirst du nun mein letztes Zeichen trennen, Dann wird der Rest dir eine Karte nennen. A. G.

Jetzt und einst

An Tür und Wand
Wacht's allerhand
Dir jetzt bekant.

Einst sich's befand
Zum Streit gewandt
In Nitters Hand.

Ab.

Silberrästel

Aus den 80 Silben: a-a-a-ba-bahn-ban -bau-be-be-bend-ce-cho-dä-de-de-de del-dit-don-dra-dru-e-e-e-ef-ei-em-en-er-fei-fel-fisch-gel-go-heid-i-in-ips-ir-is-ja-je-je-fra-fro-la-la-land-le-ma-ma-ma-mi-mon-mus-mus-naf-nau-ne-ne-nen-ni-nung-o-ral-re-re-lau-schar-se-sen-sit-fra-fal-fal-tan-ten-ihun-us-wich-zis sind 80 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Jean Pauls ergeben: „Er und ich“ gelten als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Dichtungsart, 2. engl. Hafenstadt, 3. Bombenfüllung, 4. deutscher Dichter, 5. Wertpapier, 6. Handwerkerbund, 7. feltlicher Brief, 8. Verkehrsmittel, 9. entzündendes Gebäude, 10. Marktschreier, 11. weibl. Vornamen, 12. Runge nach der Arbeit, 13. unedles Metall, 14. Jüdergebäck, 15. Scheidegruß, 16. Kirchengesang, 17. Schiffswinde, 18. böser Geist, 19. nördl. Insel, 20. Selbstsucht, 21. Straßenräuber, 22. Geländeform, 23. schmachtender Viehhäber, 24. Raubfisch, 25. himml. Gehalt, 26. altes deutsches Herzogtum, 27. Sternbild, 28. Flecken bei Jerusalem, 29. Echerbengericht, 30. indische Tänzerin. P. K.

Guchrästel

Jedem der nachstehenden 12 Wörter sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen; die aneinandergereiht ein Sprichwort ergeben: Die Wörter heißen: Wüldung, Schabrade, Traventide, Tannenbaum, Odenwald, Keltar, Fernsicht, Schachspiel, Gelbsucht, Selbstwead, Roulette, Bogtaujend. G. Schm.



Wie fesselnd ist doch „Das Leben im Bild“! Phot. Benedikter

wie	uns	hal-	rof-
wenn	ten	ter	ger nicht wir
pe-	ein	mö-	steh- kein eg-
die	ten	le-	macht gen nid
ef-	ten	du	ge- ben- sollt
ten	zehn	des	du sollt sollt
quä-	tes	bot	nicht we- bot
tö-	fen	ge-	du Du.

Nie zufrieden

Hab ich das Wort als Turmgerät,
Um dran zu üben früh und spät,
So denk' ich oft: Was kann das nützen!
Möcht' lieber es in Gold besitzen! A. St.

Rästel

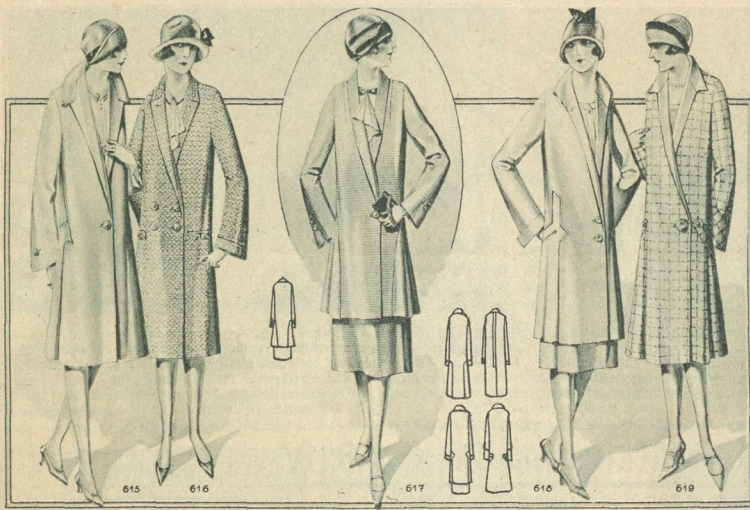
Der Hälfte deiner Klagen
Füg vier hinzu am End,
So wird sie nettertragen
Ein wühndes Instrument. M. W.

Befuchskartenrästel

Welchen Beruf hat die Frau?
Berta Juno

Auflösungen aus voriger Nummer:

Quelle des Reichtums: Indus, Triebe, Industrie.
Silberrästel: 1. Verstand, 2. Orlow, 3. Mantua, 4. Uranus, 5. Plafan, 6. Ghabbe, 7. Vinderaut, 8. Ungar, 9. Entenei, 10. Gasburg, 11. Kaleb, 12. Duell, 13. Eidesche, 14. Jai, 15. Nabob, 16. Zeitchrift, 17. Internat, 18. Cher, 19. Helena, 20. Vichorienburg, 21. Benini, 22. Darwin, 23. Antierbura, 24. Eberische, 25. Siegfried, 26. Chapman, 27. Urteil, 28. Reinhard = „Von Unglück dein zieh“ ab die Schuld, / Was übrig bleibt, trag in Geduld.“
Befuchskartenrästel: Landstreicher. Magisches Quadrat: 1. Hotel, 2. Duli, 3. Turin, 4. Glas, 5. Pinse.
Geheimchrift: „Blut ist ein ganz besonderer Saft“ — Schlüsselworte: Minotaurus, Dextinger, Wing.
Gegenlag: Magnet — Mag net.
Luftige Schüttelreime:
1. Hakenhaufen — Haken raufen
2. Nase hoch — Nase hoch.



Die neuen Frühjahrs-Mäntel und Kostüme werden in diesem Jahr meist durch passende Kleider und Hülsen zu vollständigen Toiletten ergänzt, die zwei bis drei andere Kleidungsstücke ersetzen. Dies bedeutet eine große Ersparnis, die in unserer Zeit der schlechten Wirtschaftsverhältnisse gewiß nicht zu unterschätzen ist. Mäntel und Jacken sind trotz ihrer scheinbaren Einfachheit im Schnitt etwas reichhaltiger geworden. Sie sind leicht eingeschweift und fallen nach unten etwas weiter aus. Sie bilden Falten, leicht absteigende Gabeln und sind mit Borten und Taschen in eigenartigen Formen verziert. Fig. 615 zeigt einen Mantel aus flächengrünem Kascha mit wandlungsfähigem Reversfragen. Das Futter und das dazugehörige Kleid sind aus Crepe de Chine in einem lichterem Grün gewählt. Der flotte Lauf- und Strapaziermantel Fig. 616 ist aus rotbraunem, gemustertem englischen Wollstoff hergestellt. Der schmale Reversfragen ist in strengem Herrenschnitt gehalten. Als Garnitur werden Knöpfe verwendet. Das Schneiberfollium Fig. 617 ist aus dunkelgrauem Nibs gearbeitet. Die leicht anliegende Jacke bildet seitlich eingetragene Faltenstücke. Dazu eine Jumperbluse aus lichtgrauem Crepe

marocain mit zarter Silberstickerei und weißem Lingerie-Jabot. Violetter Kascha dient als Material zum Kostüm Fig. 618. Die lange Jacke bildet seitlich eingetragene Faltenstücke, die in weichen Falten und Borten ausfallen und mit Taschenschlitzen und gefalteten Seidenfliegen versehen sind. Darunter wird eine Sweaterbluse aus gleichfarbigem Crepe Satin getragen, die mit der glänzenden Kehrseite des Materials gepust ist. Der praktische Mantel Fig. 619, aus ockerfarbigem englischen Wollstoff wirkt seitliche Falten und bildet große, dreieckige Taschen aus gleichem Gewebe. Der Reversfragen ist aus einfarbigem lichtbeige Tuch hergestellt. Sonderzeichnung für unsere Beilage vom Wiener Reformbedarf, Wien XVIII.



Die Straße wird immer mehr zum Verkaufslager, ein Zeichen der Not unserer Zeit! Alte, unbrauchbare Möbelstücke bieten die Besitzer in Mänteln für ihren Häusern feil (Bild oben); hungernde Künstler stellen ihre Werke zum Verkauf auf den Plätzen einer Vorstadt aus (Bild links) Phot. Atlantic, Paris



Seltene Gäste der Großstadt: Spanische Zigeuner, die bei „vollem Orchester“ einen Tanz vorführen, der allgemein bekannt und bewundert wurde, und Häuptlinge der Sioux-Indianer, die in Dresden (Bild rechts) dem Oberbürgermeister einen Besuch abstatteten Phot. Scherl, Semede

1926—9

Kupfertiedruck und Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung R.-G., Berlin S 42, Danienstraße 140—142
Verlags- u. Hauptgeschäftsführer: Fritz v. Lindenau — Verantwortlicher Schriftleiter Ernst Sobel, Berlin-Reinickendorf

A

